



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

14. Die Geweihitiere

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

die Hörner als Waffe. Sie sind fest und umschließen einen knöchernen Stirnzapfen. Der Stoß mit den Hörnern ist äußerst kraftvoll, da die Halsmuskeln sehr stark und die Stirnknochen von großer Festigkeit sind.

5. Verwandte. Zur Zeit der alten Deutschen lebte in unsern Wäldern der Auerochs oder Ur, auch Wisent genannt, eins der wichtigsten Jagdtiere unsrer Vorfahren. Wie der Ur, so ist auch der amerikanische Bison fast ausgerottet. In Indien wird der Zebu oder Buckelochs als Haustier gehalten. Die Ziege wird „das Kind des kleinen Mannes“ genannt; sie ist geschickt im Klettern und liebt die würzigen Kräuter der Felsen und Hecken. Das Schaf wird seiner Wolle wegen in Herden gehalten, besonders in Heidegegenden, wie in der Lüneburger Heide. Die Gemse lebt herdenweise auf den Hochweiden der Alpen, stellt vorsichtig Wachen aus und entflieht bei Gefahr mit wunderbarer Schnelligkeit, setzt über breite Abgründe und schnellst an 4 m hohen steilen Wänden empor. Ein echtes Steppentier ist die Gazelle. Von der Größe eines Rehcs, leicht und schlank gebaut mit dünnen Beinen, durchfliegt sie die Steppen mit Windeseile.

14. Die Geweistiere.

1. Das Reh ist neben dem Hirsch ein Schmuck unserer großen Waldungen. Es ist eine Freude, die Tiere auf einer Waldwiese äsen oder durch den Hochwald dahineilen zu sehen. Der Lauf ist gewandt und schnell; denn die Beine der Tiere sind sehr schlank und beweglich, und der Rumpf ist schmal und leicht gebaut. Der Rehbock trägt als Waffe ein kleines Gehörn, die Rehkrone; der Hinde fehlt dasselbe.

2. Der Edelhirsch oder das Rotwild liebt mehr den reinen Hochwald, da er mit seinem großen Geweih im Unterholz stecken bleiben würde. Er wird 1½ m hoch und lebt ähnlich wie das Reh. Im fürstlichen Wildpark im Teutoburger Walde lebt außer den beiden genannten Tieren noch Damwild. Es ist etwas kleiner als Rotwild und hell gefleckt; das Geweih ist schaufelartig, weshalb das Männchen auch Schaufler heißt.

3. Das Rentier. Was das Kind für die gemäßigten Zonen, das ist das Rentier für die nördlichen Länder. Es erreicht die Länge eines Hirschcs, ist aber etwas kleiner und plumper gebaut. Ein dichtes Haar Kleid schützt es vor der Kälte des Nordens. Kräftige Beine befähigen es zum schnellen und ausdauernden Laufe. Daher ist es zum Ziehen der Schlitten sehr geeignet. Seine breiten Füße sinken dabei nicht tief in den Schnee oder in die weiche Erde ein. Mit den Klauen scharrt es auch seine Nahrung unter dem Schnee hervor, welche zur Winterzeit aus Moosen und Flechten, besonders aus der Rentierflechte, besteht. Oft nimmt es zum Scharren auch sein Geweih zu Hilfe. Dieses ist an der Spitze nach vorn gebogen und besitzt am Grunde eine nach vorn gerichtete Schaufel. Das Rentier dient dem Nordländer als Zugtier; es liefert ihm in seiner Milch und in seinem Fleisch die wichtigsten Nahrungsmittel; das Fell benutzt er zu Zeltdecken und zur Kleidung; aus den Sehnen verfertigt er Zwirn, aus den Därmen Stricke, aus den Knochen Speerspitzen und Angelhaken.

4. In den Steppen von Mittel- und Südafrika lebt die **Giraffe**. Sie ist merkwürdig durch ihren langen Hals, durch den abschüssigen Rücken und die stelzenartigen Beine. Diese sind so lang, daß die Giraffe mit dem Maule nur dann den Erdboden erreichen kann, wenn sie die Vorder-

heine auseinanderspreizt. Sie nährt sich meist von den Blättern der stacheligen Mimosen, mit deren gefleckter Rinde ihr Fell große Ähnlichkeit hat.

15. Das einhöckerige Kamel oder Dromedar.

1. Bedeutung. In Nordafrika und Arabien breiten sich große Wüsten und Steppen aus, welche nicht zu bewohnen und zu durchreisen wären, wenn nicht dort das Kamel heimisch wäre. Mit Recht nennt es der Araber das Schiff der Wüste.

2. Der Körper ist groß und kräftig gebaut und daher zum Tragen schwerer Lasten sehr geeignet. Mit den langen Beinen vermag das Kamel große Schritte zu machen und schnell die Wüste zu durchheilen. Dabei zeigt es große Ausdauer; ein Reittkamel legt an einem Tage bis 150 km zurück. Die Füße sind sehr breit und die beiden Zehen durch eine Sohle verbunden. Dadurch erhält der Fuß eine große Tragfläche, welche das Einsinken in den losen Sand verhindert. Da die Füße mit harter Haut umgeben sind, fühlt das Tier auch die Hitze und Schärfe des Sandes und der Steinsplitter nicht, welche den Boden bedecken. Auch beim Niederknien, wenn es beladen werden soll, können ihm dieselben nicht schaden; denn seine Gelenke sind ebenfalls mit Schwielen bedeckt. Der lange Hals hebt den Kopf hoch über den Boden empor, so daß der Staub, den die Karawane aufwirbelt, ihm nicht so leicht in Nase und Augen dringen kann.

3. Nahrung. Während der Reise begnügt sich das Kamel mit sehr wenig und geringem Futter. Ein paar Handvoll Getreidekörner oder Bohnen genügen zur Nahrung für den ganzen Tag. Am Wege und in den Oasen sucht es dornige und stachelige Wüstenpflanzen, wie Kakteen und Mimosen. Da seine Lippen, Gaumen und Zunge mit harter, unempfindlicher Haut überzogen sind, so vermögen ihm diese Pflanzen nicht zu schaden. Zum Abrupfen derselben besitzt es in beiden Kiefern Schneidezähne, während die übrigen Wiederkäuer nur solche im Unterkiefer haben. Doch würde das Kamel mit dieser kärglichen Nahrung nicht bestehen können, wenn es nicht den Fetthöcker auf dem Rücken besäße, der während der Ruhe im Stalle eine große Menge Nahrung als Fett auffammelt, welche während der Reise verbraucht wird. Ebenso nimmt es vor der Reise oder an der Tränke eine große Wassermenge auf; dann kann es aber auch lange das Wasser entbehren, was von besonderer Wichtigkeit ist, da es auf der Wüstenreise an nichts mehr mangelt als an Wasser.

4. Endlich sind auch die Sinne des Kamels vorzüglich ausgebildet. Sein Auge kann gut in die Ferne sehen, und da der Kopf beständig hoch getragen wird, so übersieht es eine weite Fläche. Sein Geruch ist so scharf, daß es mehrere Kilometer weit die Quelle wittert; auch das Nahen des Glutwindes merkt es viel eher als die Reisenden. Dann verdoppelt es seine Schritte, um einen geschützten Ort zu erreichen. Schon oft hat es auf diese Weise seinem Herrn das Leben gerettet.

5. Verwandte. Das zweihöckerige Kamel oder Trampeltier lebt im mittleren Asien; es ist größer und dem kälteren Klima entsprechend dichter behaart. Für den Handelsverkehr zwischen Rußland und China ist es von großer Bedeutung. — Das Kamel der Neuen Welt ist das Lama, das wichtigste Haustier der Bewohner der Anden Südamerikas. Es ist von Eselsgröße, ohne Höcker, lang behaart und wichtig als Lasttier im Gebirge.